Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 2 Mark 50 Pfge., durch die Post 2 Mark 75 Pfge. Einzel. Nummern 10 Pfge.

Auflage 28000 Expl.

Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Lafitte, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung u. Geschäftsverkehr.

Inserate werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 6 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfge. Eingesandt die Zeile 30 Pfge.

Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen und Personen inseriren wir nur gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. Neun Silben kosten 15 Pfge. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Feiertage die Petitzeile 20 Pfge.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden.

Nr. 276. Zwanzigster Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Sonntag, 3. October 1875.**

Politisches.

Am Montage versammelten sich in dem englischen Städtchen Darlington, das kaum 35,000 Menschen zählt, über 100,000. Es waren Festgenossen. Sie feierten die 50. Wiederkehr des Tages, an dem Stephenson die erste Lokomotive zwischen Darlington und Stockton hatte laufen lassen. Seit jenem Tage, da die ersten 41 Kilometer Schienen mit Dampfwagen befahren wurden, spannt sich ein Netz von über 300,000 Kilometer über den Erdball. Welche Veränderungen in der ganzen Existenz des Menschengeschlechts, seinem physischen Leben wie seiner Denkthätigkeit durch die Eisenbahnen hervorgerufen worden sind, ist kaum zu übersehen. Sie haben eine Umwälzung hervorgerufen, deren Bedeutung nur von der Erfindung des Schießpulvers, der Buchdruckerkunst, von der Entdeckung Amerika's erreicht wird. Natürlich wurde Stephenson und seine Entdeckung vor der ersten Fahrt von allen weisen Leuten gründlich ausgelacht. Er galt den angesehensten Personen als ein „verrückter" Maschinist; besonders loyale Gemüther fanden namentlich Das anmaßend, daß dieser Neuerer sich vermaß, mit der Post Sr. Majestät George IV. um die Wette zu fahren, ja der so dreist war, zu behaupten, er werde die königliche Post überholen. Der Postmeister von Darlington, ein ausgezeichneter Unterthan, der einen solchen der kgl. Post angedrohten Schimpf nicht ertragen konnte, schrie mit lauter Stimme Stephenson zu, er sei ein Schwätzer und Aufschneider, und er biete ihm eine Wette um irgend einen Preis an, daß seine neumodische Maschine auf der ersten Strecke zusammenbrechen und überhaupt gar nicht, viel weniger aber früher als die kgl. Post, in Stockton ankommen werde. Stephenson nahm trotz aller Abmahnungen die Wette an und gewann sie. Heute ist uns das freilich einleuchtend genug, damals aber stand die gesammte öffentliche Meinung auf Seite der ruhigen Bürger von Darlington, die ihren Mitmenschen abriethen, sich dem gefährlichen Abenteurer anzuvertrauen und die erste Fahrt zu riskiren.

So lange die Welt steht, wird ein ähnliches Schicksal alle Neuerer erwarten. Jede Neuerung stört die Menschen in ihren hergebrachten Anschauungen von den Dingen und das Gefühl der Trägheit ist in jedem Menschen groß genug, daß er Den, der ihn stört, als seinen Gegner betrachtet, selbst wenn die Störung zu seinem Vortheil ausschlug. Wohl dem kühnen Forscher, Erfinder und Entdecker, der blos ausgelacht und verhöhnt, der nicht noch bedrängt, verfolgt und gehetzt wird! Unsere Schule, auf deren Entwicklung wir uns so sehr viel einbilden, steckt aber noch viel zu tief in dem Autoritätsglauben, als daß sie die Kinder dazu erzöge, in kühnen Zweiflern, in unruhigen Kritikern, in unverzagten Untersuchern, in vorurtheilsfreien Denkern die größten Wohlthäter des Menschengeschlechts zu erblicken. Unsere Kinder lernen immer noch Kaiser- und Königstabellen auswendig, sie prägen sich Schlachtjahrsziffern ein — die Jahre, in denen der menschliche Geist große Erfindungen machte, bekommen sie kaum zu hören, die Namen der schöpferischesten Geister schlagen nur flüchtig an ihr Ohr. Wir möchten beispielsweise wissen, in wie viel Dresdner Schulanstalten, von der Kreuzschule angefangen bis zur Gemeindeschule herab, man des 29. September 1825, Stephenson's und seiner ersten Lokomotive gedacht hätte, wenn nicht dieser Tag gerade in die Michaelisferien gefallen wäre! Dankbarkeit gegen die Wohlthäter des Menschengeschlechts der Jugend beizubringen, ist edler, als sie mit dem Auswendiglernen von Regententafeln zu plagen, in denen Karl der Dicke und Ludwig das Kind figuriren, Geschöpfe, die man gut thut, so schnell als möglich zu vergessen.

Locales und Sächsisches.

— Dem Pfarrer Franz Heinrich Krenkel in Markersbach ist das Ritterkreuz vom Albrechtsorden, dem Aufwärter bei dem landwirthschaftlichen Institute an der Universität Leipzig, Franz Sommer, die zum Verdienstorden gehörige silberne Medaille verliehen worden.

— Dem Kgl. sächsischen General-Consul Albert v. Oppenheim in Köln a. Rh. ist das Comthurkreuz des k. k. österreichischen Franz-Josefs Ordens verliehen worden.

— Den beiden Arbeiterinnen in der Strickgarnfabrik, jetzt Maschinenstrickerei von J. G. Kürth und Söhne in Geringswalde, Juliane verw. Bretschneider und Caroline verw. Claus sind in Anerkennung ihrer Treue und Fleißes Belobigungsschreiben ausgehändigt worden.

— Die Berliner Ober-Postdirektion hat, aus mehrfachen Beschwerden darüber, daß die Schalterbeamten der Postanstalten das zur Post kommende Publikum auf seine Abfertigung häufig ohne jeden Grund eine ungebührlich lange Zeit warten lassen, Veranlassung genommen, die Postanstalten anzuweisen, diesem Geschäftszweige die unausgesetzte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Indem die bezügliche Verfügung alle möglichen Vorkommnisse einer längeren Erörterung unterzieht, giebt dieselbe eine Richtschnur, wie den berechtigten Klagen des Publikums zu begegnen ist, und weist die Vorsteher der Postanstalten an, mit aller Strenge auf die Befolgung dieser Bestimmungen durch die Schalterbeamten zu halten, um derartige Beschwerden des Publikums vorzubeugen. Wäre nicht auch für Dresden Etwas der Art angezeigt?

— Wie der „B. Z." mitgetheilt wird, ist neuerdings eine kaiserliche Kabinetsordre ergangen, worin jede Thätlichkeit bei Ausbildung der Rekruten aufs Neue mit der strengsten Strafe bedroht wird. Vielfache, namentlich in letzter Zeit in dieser Richtung bekannt gewordene Klagen würden jene Einschärfung als sehr zeitgemäß erscheinen lassen.

— Am 1. October sind es 25 Jahre her, daß in Sachsen die erste Telegraphenstation (Leipzig-Dresden) der Benutzung des Publikums übergeben wurde.

— Es war beabsichtigt, an dem neuen Polytechnikum hier einen Cursus für höhere Telegraphenbeamte einzurichten. Die oberste Telegraphenbehörde des Reichs wurde von dieser Absicht unterrichtet, hat aber dankend abgelehnt, weil die höheren Posten der Reichstelegraphie ganz überwiegend durch ehemalige Officiere besetzt werden. Hoffentlich ändert sich aber unter dem neuen Chef der Telegraphie dieses ungerechtfertigte Verhältniß. Trotzdem wird man hier wohl einen besonderen Lehrstuhl der Telegraphie einrichten. Die Leistungen der deutschen Telegraphenbeamten, so treffliche Ausnahmen es giebt, stehen bekanntlich denen des Auslands im Durchschnitte nach und eine Verbesserung wird nur erreicht werden, wenn die Telegraphie nicht mehr Versorganstalt für Militärs ist.

— Schade, daß wir am 21. vor. Mon. nicht im Rathhaussaale zu Dippoldiswalde sein konnten. Es fand da wieder, laut Ankündigung in der „Weiß.-Ztg.", eine Diöcesan-Versammlung statt, in welcher, außer über die sittlich-religiösen Verhältnisse der Gemeinden u. s. w., auch Thesen über die Stellung zum Civil-Ehegesetz zur Verhandlung kamen. Die vier Thesen sind wahrlich werth, daß sie in weiteren Kreisen vernommen werden, da sie leider nur zu deutlich zeigen, wie auch unsere protestantischen Orthodoxen noch immer den Staat als ihren natürlichen Feind ansehen und bemüht sind, seinen Gesetzen, wo sie ihre althergebrachten Rechte nach ihrer Meinung bedrohen, das freilich immer leichter werdende Gegengewicht, das „Non possumus" der Kirche, entgegenzusetzen. Die Thesen lauten:

1) Eine Eheschließung durch Civilakt ohne kirchliche Trauung ist wohl eine staatlich giltige, aber keine christliche zu nennen. Darum muß die Kirche kirchliche Trauung fordern. (Wirklich nur darum?) 2) Wer diese Forderung der Kirche nicht erfüllt, kann ihr Ehrenrechte oder Ehrenämter nicht erhalten, noch behalten. 3) Die Kirche hat jede vor dem Standesbeamten eingegangene Ehe nach den in ihrem Wesen liegenden Normen zu beurtheilen und darnach die Trauung zu gewähren oder zu verweigern. 4) Wer das Sacrament der Taufe so abweichend von den Grundsätzen unserer Kirche beurtheilt, daß er seine Kinder nicht taufen läßt, kann, so lange er dabei verharrt, zum Abendmahl nicht zugelassen werden.

Nach der ersten These leben wir also in einem Staat, der, weil er unchristliche Ehen (Civilehen) gut heißt — ein unchristlicher ist und ein Ehrenmann im Staate sein, heißt nach der zweiten These, der Kirche gegenüber immer noch nicht ehrenvoll genug erscheinen, um in ihr ein Ehrenamt zu bekleiten. Der somit betonte Unterschied zwischen kirchlicher und staatlicher Ehrenhaftigkeit erscheint uns geradezu lächerlich. Ehre ist kein biegsamer Begriff; wer hier ein Ehrenmann ist, muß es dort auch sein. — Im Uebrigen scheint der Verfertiger dieser Thesen aus dem mittelalterlichen Dunstkreis noch nicht herausgetreten zu sein. Armes Dippoldiswalde wir werden am mit aufrichtigem Beileid Deiner gedenken.

— In neuester Zeit haben einige hiesige Aerzte mehrere Fälle von Trichinose beobachtet und in Behandlung genommen. Finniges, trichinenhaltiges Schweinefleisch muß also von hiesigen Bürgern verzehrt worden sein. Man darf wohl hoffen, daß die Behörden Nichts verabsäumen werden, um dem Ursprunge dieser Krankheit nachzuforschen und die Schuldigen wegen Vernachlässigung ihres Berufes zur Verantwortung zu ziehen.

— Bei der gestern Mittag 3/4 2 Uhr beendigten Loosziehung der Gewerbe-Ausstellungslotterie sind die beiden Hauptgewinne, ein prachtvoller Salonspiegel und ein Phaeton, auf die Loose 7060 (Nr. 1) und 9240 (Nr. 2) gefallen.

— Unsere Herren Spitzbuben respectiren aber auch gar Nichts! Da ist mit Sang und Klang, Rede und Segen der Grundstein zu dem neuen Schulhaus in dem benachbarten Plauen gelegt worden. Nach alter Väter Brauch mauert man in den Grundstein nebst der Stiftungsurkunde auch eine Büchse mit landesüblichen Münzen ein. Die Plauener Gemeinde hatte es sich nicht weniger als 36 Mark neuer Reichsmünze kosten lassen, um diesem Gebrauche nachzukommen. Unsere Spitzbuben scheinen aber zu glauben, daß diese Münzen bessere Verwendung in der Gegenwart hätten, als für die Nachwelt aufbewahrt zu bleiben. Trotzdem schon 1 1/2 Meter Mauerwerk den Grundstein deckte und man aus Vorsicht Cement als Bindemittel genommen hatte, haben die verbrecherischen Subjecte in der Nacht nach der Grundsteinlegung sich nicht gescheut, ihre räuberische Hand nach jenen Denkmünzen auszustrecken. Am Morgen darauf fand man den Grundstein gewaltsam zertrümmert und die Büchse nebst Urkunde verschwunden. Hoffentlich werden die Räuber entdeckt.

— Gestern Nachmittag stürzte durch unglücklichen Zufall der Zimmermann Meyer aus Böhmen, beim Bau der dritten Elbbrücke beschäftigt, 4—5 Meter hoch von einem über dem ersten Landpfeiler auf Altstädter Seite aufgerichteten Wölb-Gerüste und verletzte sich dabei wesentlich an der Kinnlade, so daß man ihn in's Stadtkrankenhaus per Droschke schaffen mußte.

— Die Ueberführung der Orangeriebäume aus dem Königl. Zwinger nach dem nunmehr geräumten Orangeriehaus in der Ostra-Allee hat begonnen.

— Eine zum größten Glück recht günstige Wendung ist hier in Betreff der Wohnungsverhältnisse eingetreten. Hausmiether haben einsehen gelernt, daß ein etwas billigerer Zins von sicheren Miethern eher pünktlich gezahlt wird als der versprochene hohe von Glücksrittern, die viel riskiren, aber nichts zu verlieren haben und der ehrliche Miether es wohl einsieht, daß die Sparpfennige wohl zum Zins, aber nicht zu Vergnügungs-Ausgaben verwendet werden müssen. Das Erste, was ein Familienvater zu beobachten hat, ist, daß die Familie Obdach hat. An diesem Michaelisquartal sind hier so wenig Wohnungsveränderungen vorgekommen, wie man sich seit Jahren nicht entsinnen kann. Hoffen wir, daß die Geschäfts-Verhältnisse auch wieder einen festen Grund gewinnen.

— Am Freitag Abend wurde durch ungeschicktes Fahren eines Einspänners am Altmarkt und der Webergassen-Ecke ein 6jähriger Knabe, welcher auf dem Trottoir ging, von der Deichsel erfaßt und auf die Straße geworfen, durch das schnelle Zugreifen eines Herrn aber, der ihn unter dem Pferde hervor- und wieder emporriß, vor erheblichem Schaden bewahrt.

— Repertoire der Königlichen Hoftheater. Altstadt: Sonntag z. e. M. in deutscher Sprache: Belisar. Trag. Oper in 3 A., von Donizetti. — Montag: Das Testament des großen Kurfürsten. — Dienstag: Belisar. — Mittwoch (ermäßigte Preise): Preciosa. — Donnerstag: Ludwig XIV. Mariensommer. Kleine Mißverständnisse. In Hemdsärmeln. — Freitag z. e. M.: Parisina. Tragödie in 5 Aufz. von Mosenthal. — Sonnabend: Der Wasserträger. — Neustadt: Sonntag: Ludwig XIV. Mariensommer. Er hat etwas vergessen. In Hemdsärmeln. — Dienstag: Großstädtisch. — Donnerstag: Der König hat's gesagt! — Sonnabend: Ein Erfolg.

— Ein wohlsituirter Mann, der hiesige Bäcker und Hausbesitzer Kabner, Freiberger Platz 6, hat sich gestern früh in der 6. Stunde in seiner Wohnung mittelst eines mit Wasser geladenen Pistols erschossen.

— Das in unserem vorgestrigen Blatte erwähnte Gerücht in Bezug auf das Verschwinden eines in Untersuchungshaft befindlichen bekannten Geschäftsmannes dürfte auf einem Irrthum beruhen; wenigstens ist nach eingezogenen Erkundigungen bislang kein Geschäftsmann zu ermitteln gewesen, der aus obenangeführten Gründen heimlich unsere Stadt verlassen hätte.

— Meteorologische Notizen und Andeutung des Witterungsganges. Die Temperatur ist im Mittel im Monat October um 4 Grad niedriger als im Monat September. In der ersten Hälfte desselben sind nicht selten einige Tage verhältnißmäßig sehr warm, welche man „Nachsommer" zu nennen pflegt; in der zweiten Hälfte nimmt die Wärme beträchtlich ab, das Thermometer fällt in den frühen Morgenstunden bisweilen unter den Gefrierpunkt. An heiteren Tagen wird die Erdoberfläche durch die directen Sonnenstrahlen nur noch 25 bis 30 Grad erwärmt. Die Wasserverdunstung ist gering, die Atmosphäre nimmt wenig durchsichtigen Wasserdunst in sich auf, es entstehen leicht Nebel und die Menge des bei Regen fallenden Wassers ist bei weitem geringer, als bei dem Sommer-Regen. Die atmosphärische Electricität ist nur noch schwach vorhanden; Gewitter entstehen im October sehr selten, es erfolgt nur in etwa 3 bis 4 Jahren ein October-Gewitter. Die westliche Windrichtung ist vorherrschend und es schwankt dieselbe, je nach der Ortslage, zwischen Südwest- und Nordwest-Wind. In den letzten Tagen des October ziehen nicht selten schon Schneewolken über unsere Gegenden. — In dieser Woche wird zunächst dünne Bewölkung des Himmels statthaben, worauf größere Trübung bei westlicher Luftströmung und dann zeitweilig Regen folgen werden.

Barometrius.

— Freitag den 1. October fand von 10—1 Uhr in der Aula der Annen-Realschule allhier die erste Hauptversammlung des Allgemeinen Erziehungs-Vereins statt. Nach einer überaus herzlichen Ansprache des Vorsitzenden, Herrn Stadtrath Heubner, in welcher er die Anwesenden bewillkommnete, den Zweck des Vereins auseinandersetzte und der besonderen Verdienste gedachte, welche sich sowohl der heimgegangene Prof. Leonhardi, als auch die Frau Baronin von Marenholtz-Bülow, um den Verein erworben haben, folgte der Vortrag des Herrn Director Dr. Nöldeke aus Leipzig über den „Erziehungsberuf des weiblichen Geschlechts und seine Begrenzung". Derselbe war ebenso klar und umfassend als warm und gehaltvoll und machte auf die Versammlung einen überaus wohlthuenden Eindruck. Demselben folgte ein Vortrag des Herrn Rittmeister Clausen-Kaas aus Kopenhagen über: Verbindung der praktischen Arbeit mit der Lernschule. Beiden Vorträgen folgten je kurze Besprechungen, an denen sich auch Frauen betheiligten. Anwesend waren, außer einer großen Anzahl Damen, die Herren geh. Schulräthe Dr. Bornemann und Kockel und namentlich hiesige Lehrer. Höchst interessant ist die Ausstellung verschiedener Arbeiten aus hiesigen Kindergärten, sowie Spielen und andern Lehrmitteln für solche Anstalten in einem Zimmer neben der Aula.

— Das Conservatorium für Musik zu Dresden beginnt den 4. October für die neuen Unterrichtscurse. (Siehe d. Inserate.)

— Bezirksverein der Seevorstadt. In der am 30. Septbr. stattgefundenen Hauptversammlung wurden folgende Beschlüsse fast einstimmig angenommen, die Direction der böhm. Bahn zu ersuchen, 1) die Einstellung des Rangirens auf dem Tracte Bahnhof bis englische Kirche zu bewirken, da die jetzige Verkehrsweise unmittelbar am Bahnhofe Gefahr für Leben und Gesundheit bringe; 2) um Verlegung des interimistischen Haltepunktes der Güterzüge und Vorspannmaschinen von dem Uebergange an der Göthestraße nach einem geeigneteren Punkte zu bitten, da die schönen Gartenanlagen der angrenzenden Straßen durch den massenhaft ausströmenden Rauch der Locomotiven arg geschädigt und die Bewohner dieses werthvollen Stadttheils sehr belästigt werden. Hierzu wurde von dem Herrn Reg.-Assessor Freiherrn Dr. v. Bernewiß der Unterantrag gestellt: Von der Vorstellung an die Generaldirection auch dem Stadtrathe Kenntniß zu geben mit dem Ersuchen, dieselbe kräftigst zu unterstützen. Ferner wird beschlossen, im Verein mit den anderen Bezirksvereinen an den Stadtrath das Ersuchen zu richten, daß er die ihm kundgegebenen Beschlüsse der Bezirksvereine womöglich beantworte. Eine längere Debatte entspann sich noch darüber, ob der Unterricht der Fortbildungsschule um 6 oder 7 Uhr Abends zu beginnen habe. Man entschied sich im Interesse der Lehrlinge für die jetzige Anfangszeit, für den Beginn um 6 Uhr.

— Eine wunderliche Art, zu inseriren, hat ein Industrieller aus Neustadt bei Stolpen. Sein unternehmender Geist brachte ihn auf die Idee, in Amerika sein Glück durch Annoncen zu forciren und deshalb wandte er sich an den „Anzeiger des Westens in St. Louis, Miss." mit folgenden naiven Zeilen: „Umstehende Annonce ersuche ich Ihnen in die dortige Zeitung, welche im Groß-Handel am meisten gelesen, in der am gebräuchlichsten Sprache 6mal und zwar jede Woche zweimal einrücken zu lassen. Um den Weg der Billigkeit herauszufinden, schicken Sie mir doch unter Kreuzband das erste Blatt zu, wo Sie meine erste Annonce darauf haben mit Bemerkung Ihrer Gebühren in Zahlen 2, 3, oder 4 rc., womit ich Sie dann schon verstehen werde, was Ihnen an Gebühren zu zahlen habe, die durch ein dortiges Haus alsdann zahlen lassen werde. Achtungsvoll." — Das amerikanische Blatt lehnte es natürlich ab, die deutsche Reichspostkasse um das Briefporto zu bringen und wollte nicht — was gegen das amerikanische, wie das deutsche Postgesetz gewesen wäre — auf eine Zeitung schreiben. Aus der Annonce sei zur Erheiterung folgende Stelle mitgetheilt: „Unterzeichneter empfiehlt zunächst sein eigenes Fabrikat künstlicher Blumen aller Changres und übernimmt Artikel die auf hiesigem Coninent fabricirt werden." Blumen aller „Changres" und „hiessiger Coninent" ist — nicht schlecht!

— Der Restaurateur von Lüdicke's Wintergarten, Herr Herold, hat in seinem Etablissement — was hier neu sein dürfte, eine Weinpresse aufgestellt. Für heute hat er ein